

Das Buchenwaldlied

Die Nacht ist so kurz und der Tag so lang,
Doch ein Lied erklingt, das die Heimat sang,
Wir lassen den Mut uns nicht rauben!
Halte Schritt, Kamerad, und verlier nicht den Mut,
Denn wir tragen den Willen zum Leben im Blut
Und im Herzen, im Herzen den Glauben!

O Buchenwald, ich kann dich nicht vergessen,
Weil du mein Schicksal bist.
Wer dich verließ, der kann es erst ermessen
Wie wundervoll die Freiheit ist!
O Buchenwald, wir jammern nicht und klagen,
Und was auch unsere Zukunft sei -
Wir wollen trotzdem "ja" zum Leben sagen,
Denn einmal kommt der Tag -
Dann sind wir frei!

Text: Fritz Löhner-Beda
Musik: Hermann Leopoldi

Die Uraufführung von "Synchronisation in Birkenwald" fand in englischer Sprache in der kalifornischen Universitätsstadt Berkeley statt.

Bei der deutschen Uraufführung war Viktor E. Frankl in Innsbruck im Tiroler Landestheater im Jahre 1983 anwesend.

Im Westbahntheater in Innsbruck stand das Stück im Oktober 2008 auf dem Spielplan. Eine gekürzte Fassung dieser Inszenierung können Sie beim Kongress "Dimensionen des Lebens" miterleben.

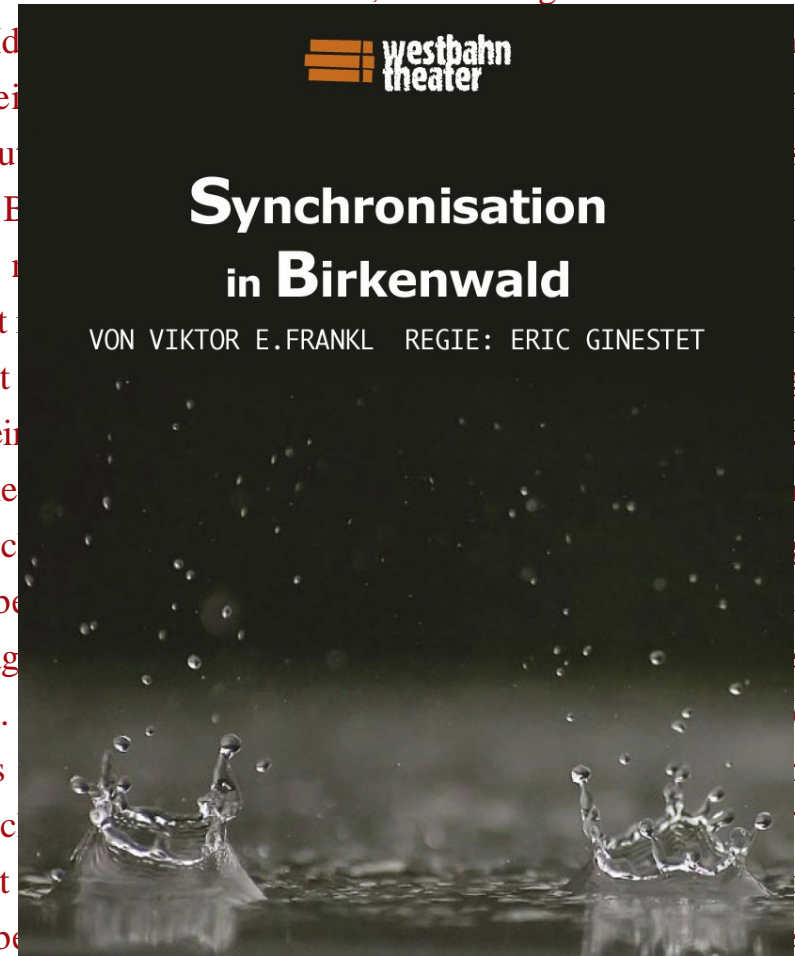


TILO und TILO Wien

Tiroler Institut für Logotherapie nach Viktor E. Frankl
6020 Innsbruck, Sonnenstraße 14 und 1010 Wien, Franz Josefs Kai 15/9
www.existenzanalyse.co.at www.logotherapie-wien.at

Wie soll ich es nur sagen: Es geht einfach nicht mehr so weiter bei den Menschen. Es muß etwas geschehen! Wie heutzutage auf Erden gelebt wird, davon machen Sie sich schwer einen Begriff. Der Glaube ist fast tot - jeglicher Glaube. Man glaubt heute nicht einmal mehr der politischen Propaganda. Niemand glaubt mehr dem andern, niemand mehr sich selbst. Und, vor allem glaubt niemand mehr an eine Idee!

so weiß ich! Wie schwer glaubt niemand mehr an alles: Es geht ein wenig etwas machen jeglicher politischen mehr sich selbst. Wie soll ich es nur sagen! Wie bei den Menschen auf Erden gelebt wird. Der Glaube ist fast tot. Niemand glaubt mehr dem andern, niemand mehr sich selbst. Und, vor allem glaubt niemand mehr an eine Idee!



Synchronisation in Birkenwald



Eine methaphysische Conférence

Viktor Frankl schrieb den Text in ein paar Stunden nieder, in einem Atem gleichsam als würde er ihm diktiert. Einige Tage später las er seine dramatische Phantasie einigen Freunden vor. Ich war dabei. Frankl hat den Text damals auch einem Innsbrucker Freundeskreis vorgelesen. Ludwig von Ficker, Herausgeber des "Brenners", der große, verehrungswürdige Trakl- und Kraus-Freund, lernte ihn kennen und erbat sich das Manuskript, das er 1948 in seiner Zeitschrift abdruckte. Nur wer weiß, wer Ludwig von Ficker gewesen ist, kann die ganze Bedeutsamkeit dieser Ehrung

eines Zeitgenossen und seiner Botschaft ermessen. Frankl wählte für den "Brenner" das Pseudonym Gabriel Lion - eine Verbindung des Vornamens seines Vaters mit dem Mädchennamen seiner Mutter.

Hans Weigel, Vorwort: "...trotzdem Ja zum Leben sagen"

Ort: das betreffende Theater

Zeit: die jeweilige Vorstellung

Personen:

Benedictus Baruch de Spinoza

Dieter Seelos

Sokrates

Franz Sulzenbacher

Immanuel Kant

Gregor Delorenzo

Mutter

Bettina Vötter

Sprecherin

Maria Dörrer-Metnitzer

Im Himmel machen sich die drei Philosophen Sokrates, Spinoza und Kant ernste Sorgen um die Menschheit. Nach langen Überlegungen und Gesprächen über mögliche Vorschläge, wie der Menschheit geholfen werden kann, wird eine Entscheidung getroffen: Ein Theaterspiel sollte den Leuten ein Bild aus der Hölle zeigen und dabei beweisen, dass der Mensch auch noch in der Hölle Mensch bleiben kann.



Baruch de Spinoza
1632 - 1677

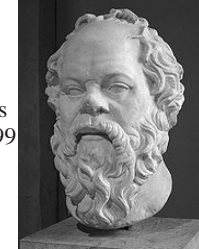
Sokrates
469 - 399

Immanuel Kant
1724 - 1804



“ . . . Die Masse glaubt an nichts mehr. Aber die Wenigen, die wissen, was sie tun, oder es wenigstens zu wissen glauben -, die haben freie Hand; und sie missbrauchen die irregeleitete, irre gewordene Masse.

. . . Vergessen Sie doch eines nicht: das Unglaublichste drunten ist heute die Wahrheit. Und wer sie ausspricht, der ist von vornherein unzeitgemäß, und seine Rede bleibt unwirksam.”



“ . . . und wenn Sie nichts dagegen haben: ich wüsste einen Ausweg. DIE KUNST!

Nur auf dem Wege über die Kunst lassen sich diese Leute dort drunten beeinflussen.”

“Nicht uninteressant - keine so schlechte Idee!”

Spinoza: “Die Kunst gibt Phantasien, sie bringt Mythen oder Dichtungen, aber keine Wahrheit. Sollen wir so was mitmachen?”

Kant: “Lächerlich, Ihr Einwand - seien Sie mir nicht böse, aber die Unwirklichkeit, die sie den Menschen vorführt, steht der Wahrheit näher als die menschlichen Wirklichkeiten.

Sokrates: “Er versteht euch nicht. Ihr müßtet auf menschlich sprechen, nicht auf philosophisch.”

Spinoza: “Was heißt: auf menschlich? Man übersetzt uns ja alle paar Jahre in alle möglichen Sprachen!”

Sokrates: “. . . Überhaupt - was wollen Sie denn? Niemand versteht uns - - außer er kommt von selber drauf. Keiner versteht, was wir sagen oder schreiben, eh er nicht selbständig denkt, bevor er es nicht selber entdeckt und sich selber erweckt. Ist es uns anders ergangen? Wir haben doch auch erst tun müssen, was wir dachten. Solange wir es nicht taten, waren wir nicht dahinter und wirkten wir nicht.”